



Servicestelle Interkulturelle Kompetenz

Infobrief Nr. 41/2022

Liebe Leser*innen,

zum Jahresende senden wir Ihnen unseren 41. Infobrief und blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr 2022.

Allgegenwärtig ist der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine. Seit dem 24. Februar 2022 haben wir als SIK, zahlreiche Fragen zur Situation vom Krieg betroffener Studierender aus der Ukraine und Russland beantwortet, uns für geflohene Studierende aus Drittstaaten eingesetzt und u.a. mit drei sehr gut besuchten Webinaren über die rechtliche Situation der Studierenden informiert. Alle Studierenden in Deutschland bekommen die starken Preissteigerungen zu spüren, inklusive der rund 350.000 internationalen Studierenden, die zumeist über ein geringeres Budget verfügen als ihre deutschen Kommilitonen.

Im Juni feierten wir unser 20jähriges Bestehen mit der ersten SIK-Präsenzfachtagung seit Pandemiebeginn, bei der sich hoffentlich alle Teilnehmenden über die persönlichen Begegnungen nach langer Zeit genau so gefreut haben wie wir.

In 2022 haben wir den Relaunch der SIK-Webseite www.internationale-studierende.de erfolgreich abgeschlossen.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurden wir evaluiert und danken allen daran Beteiligten für die konstruktive Mitwirkung, wir sind gespannt auf das Evaluationsergebnis.

Wie gewohnt finden Sie in diesem Infobrief Wissenswertes rund um internationale Studierende in Deutschland. Neben interessanten Angeboten u.a. aus Hamburg und Bochum möchten wir Sie insbesondere auf die Publikation „Wissenschaft weltoffen 2022“ von DAAD/DHZW hinweisen mit aktuellen Daten und Fakten zu internationalen Studierenden. Die Zahl der internationalen Studierenden ist leicht angestiegen, insgesamt steht Deutschland nach wie vor auf Platz vier der beliebtesten Zielländer für internationale Studierende.

Eine gute Lektüre, eine schöne und erholsame Weihnachtszeit und ein friedvolles neues Jahr wünscht Ihnen das Team der Servicestelle Interkulturelle Kompetenz

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Themen in dieser Ausgabe

Aus den Studenten- und Studierendenwerken

- [Studierendenwerk Hamburg – Beihilfe für die vom Ukraine-Krieg betroffenen Studierenden und Studienvorbereitenden](#)
- [AKAFÖ Bochum – Raum der Stille an der Ruhr-Universität Bochum](#)
- [Weitere News](#)

Aus den Hochschulen

- [Hochschule Offenburg](#)
- [Goethe-Universität Frankfurt](#)
- [Europäische Hochschulen](#)

In aller Kürze

- [DAAD: Ein Jahr Hilde-Domin Programm](#)
- [Rücknahme der Kürzungen beim DAAD und der Humboldt-Stiftung](#)
- [Immer weniger europäische Studienanfänger*innen in Großbritannien](#)
- [Studiengebühren von Studierenden aus Nicht-EU-Ländern rechtens](#)
- [Stipendium für ukrainische Studierende in Niedersachsen](#)
- [Antisemitismus Meldestelle in Sachsen-Anhalt](#)

Studien und Statistiken

- [Wissenschaft weltoffen 2022](#)
- [Ein Drittel der internationalen Studierenden bleibt langfristig in Deutschland \(Statistisches Bundesamt, 2022\)](#)
- [Jahresbericht der Antidiskriminierungsstelle 2021](#)
- [SVR-Studie: Antimuslimische und antisemitische Einstellungen im Einwanderungsland – \(k\)ein Einzelfall?](#)
- [Internationale Studierende in Deutschland: Studiensituation, spezifische Problemlagen und Studienerfolg \(Beiträge zur Hochschulforschung 2-3/2022\)](#)
- [Wie Erwerbstätigkeit den Studienfortschritt internationaler Studierender beeinflusst](#)
- [IW-Studie zu Fachkräftemangel in Deutschland](#)



Themen in dieser Ausgabe

Literaturtipps & hilfreiche Materialien

- [Antidiskriminierung – Kostenloser Online-Kurs](#)
- [Kartenspiel „Wer hat Angst vor Rassismus\(kritik\)?“](#)
- [Kostenloser Online-Kurs: Antisemitismus erkennen](#)
- [Frenemies: Antisemitismus, Rassismus und ihre Kritiker*](#)
- [Africa No Filter – eine panafrikanische Initiative](#)
- [Bestandsaufnahme zu Hilfsangeboten für ukrainische, geflüchtete Studierende](#)



Aus den Studenten- und Studierendenwerken

Studierendenwerk Hamburg – Beihilfe für die vom Ukraine-Krieg betroffenen Studierenden und Studienvorbereitenden

Das Studierendenwerk Hamburg unterhält einen Notfonds, aus dem Hilfen an bedürftige Studierende in einer unvorhergesehenen, akuten und vorübergehenden Notlage vergeben werden.

Der Notfonds wurde im Juli 2022 mit Unterstützung der Wissenschaftsbehörde der Stadt Hamburg und der Claussen-Simon-Stiftung um die **Beihilfe für vom Ukraine-Krieg betroffene Studierende, kurz: „Beihilfe Ukraine“**, erweitert. Insgesamt 100.000 Euro wurden hierfür zur Verfügung gestellt, das Studierendenwerk Hamburg koordiniert Antragstellung und Auszahlung.

Die „Beihilfe Ukraine“ des Notfonds richtet sich an:

- Hamburger Studierende und Studienvorbereitende am Studienkolleg der Universität Hamburg, die infolge des Kriegs gegen die Ukraine in finanzielle Not geraten sind (z. B. weil ihre Eltern in der Ukraine sie kriegsbedingt nicht mehr bei der Studienfinanzierung unterstützen können) sowie
- Studierende und Studienvorbereitende, die ab Februar 2022 aus der Ukraine geflohen sind und
 - o ihr Studium in Hamburg fortsetzen bzw.
 - o beginnen wollen und bereits eine Studienplatzzusage für eine Hamburger Hochschule oder
 - o am Studienkolleg der Universität Hamburg haben

und Unterstützung zum Studienstart benötigen.

Die mögliche Förderung ergibt sich aus der individuellen Situation der/des Studierenden und soll einen einmaligen bzw. zeitlich auf zwei Monate begrenzten Beitrag leisten, das Studium zu ermöglichen bzw. fortführen zu können. Interessierte Studierende und Studienvorbereitende können sich an das Beratungszentrum Soziales & Internationales – BeSI des Studierendenwerks Hamburg wenden.

Beitrag Kristin Kolodzei

Ansprechperson:

Isabel Romano

Abteilungsleiterin Soziales & Internationales

E-Mail: isabel.romano@stwhh.de

Weitere Informationen:

<https://www.stwhh.de/internationales/studierende-aus-dem-ausland#c21910>

Aus den Studenten- und Studierendenwerken

AKAFÖ Bochum – Raum der Stille an der Ruhr-Universität Bochum

Zum Start des Wintersemesters 2022 eröffnete an der Ruhr-Universität Bochum im Gebäude der Mensa der Raum der Stille. Dieser Raum ist eine Kooperation zwischen der Ruhr-Universität Bochum und dem Bochumer Studierendenwerk AKAFÖ. Studierende und Beschäftigte, die im Uni-Alltag einmal das Bedürfnis nach stiller Einkehr, Entspannung und Entschleunigung haben, finden dies seit Mitte Oktober 2022 im Raum der Stille.

Im Vorfeld der Eröffnung fanden eine Reihe von Gesprächen zwischen AKAFÖ und der RUB statt, wie die Ausstattung des Raums aussehen soll und welche Funktion der Raum erfüllen soll. Insbesondere aus der muslimischen Studierendencommunity gab es den Wunsch nach einem Gebetsraum für kollektive Gebete, hier wurde aber auch offen kommuniziert, dass dieser Bedarf mit dem aktuell genutzten Raum nicht abgedeckt werden kann. Der Raum dient nun der individuellen Auszeit und steht als Rückzugsort allen Universitätsangehörigen und Besucher*innen offen, die Ruhe vom betriebsamen Universitätsalltag suchen, meditieren oder beten möchten.

Gemeinsam zwischen Hochschule und Studierendenwerk wurde die Nutzungsordnung vereinbart und ein Beirat eingerichtet, der sich zukünftig federführend um den Raum kümmern soll.



© AKAFÖ Bochum, Heiko Jansen

Der Raum wurde in einer offiziellen Zeremonie durch die Prorektorin für Diversität der RUB, Frau Pro. Dr. Isolde Karle, und Heiko Jansen, Leiter Soziales und Internationales des AKAFÖ, eröffnet. Der Raum liegt im Mensa-Gebäude der RUB, innerhalb der Zentralachse der Universität. Die Mensa ist dabei das kommunikative Herz der Universität, der Ort, in dem sich Angehörige aus allen Fakultäten und Einrichtungen treffen.

Beitrag Heiko Jansen

Ansprechperson:

Heiko Jansen

Leiter Soziales und Internationales

E-Mail: heiko.jansen@akafoe.de

Weitere Informationen und die Nutzungsordnung:

<https://einrichtungen.ruhr-uni-bochum.de/de/raum-der-stille>

<https://news.rub.de/hochschulpolitik/2022-10-12-raum-der-stille-ein-ruheort-fuer-alle>



Aus den Studenten- und Studierendenwerken

Weitere News

Studierendenwerk Bremen: Für Studierende aus Entwicklungsländern hat das Studierendenwerk erneut Stipendien in Höhe von fast 28.000 Euro vergeben. 15 Studierende aus zehn Ländern profitieren in der Phase ihres Studienabschlusses über einen Zeitraum von sechs Monaten von je 310 Euro monatlich. Voraussetzung für die sechsmonatige Förderung ist, dass sich die Studierenden in der Abschlussphase ihres Erststudiums befinden und ihre Antragsunterlagen mit allen notwendigen Nachweisen einreichen. Zudem darf keine weitere Förderung wie z.B. nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) bestehen. Die Vergabemittel sind auf maximal 30 Stipendien pro Jahr begrenzt.

Studentenwerk Dresden: Im Juli 2022 fand in der Psychosozialen Beratungsstelle des Studentenwerks ein Workshop mit 22 Studierenden sowie Mitarbeitenden der Ashesi University (Ghana), der University of Ghana und der Maseno University (Kenia) statt. Die afrikanischen Studierenden und Lehrkräfte kamen aus verschiedenen Fachbereichen, neben Medizin und Psychologie aus wirtschafts-, literatur-, informatik- und lehramtsbezogenen Studiengängen, und brachten unterschiedliche Interessen und Sichtweisen in Bezug auf die Beratung mit. Neben der Besichtigung der Räumlichkeiten der Beratungsstelle nutzten die Teilnehmenden den Workshop für einen zwanglosen fachlichen Austausch. Die Gäste berichteten über Erfahrungen mit psychischen Belastungen und Krisen während des Studiums an ihren Heimatuniversitäten und gaben Auskunft über in Ghana und Kenia existierende Unterstützungsmöglichkeiten.

Studierendenwerk Freiburg: Bereits zum dritten Mal findet das deutsch-französische Blogprojekt [„Stimmen gegen Rassismus und Populismus“](#) statt. Im Herbst/Winter 2022 setzen sich 20 Studierende aus Deutschland und Frankreich multimedial mit dem Themenkomplex auseinander. Im Projekt können erste journalistische Erfahrungen gesammelt und Kenntnisse zum Thema vertieft werden.



Aus den Studenten- und Studierendenwerken

Weitere News

Studentenwerk Hannover: In den 20 Wohnheimen des Studentenwerks Hannover unterstützen elf studentische Tutor*innen aus sieben Ländern ihre internationalen Kommiliton*innen bei der Integration. Sie helfen bei praktischen Problemen im Alltag und sorgen durch gemeinsame Veranstaltungen dafür, dass sich internationale und einheimische Studierende besser kennenlernen. Das Tutor*innenprogramm des Studentenwerks feiert in diesem Jahr seinen 25. Geburtstag.

Studierendenwerk Heidelberg: Die Sozialberatung des Studierendenwerkes wurde um den International Call ergänzt. In deutscher oder englischer Sprache können sich Studierende via Zoom mit ihren Sorgen oder Fragen mit einer/einem Berater*in austauschen.

Studierendenwerk Kassel: Der beliebteste Campus-Treffpunkt für Kasseler Studis ist zurück. Seit dem 24. Oktober 2022 gibt es wieder einmal pro Woche den interkulturellen CampusClub, ausgerichtet von studentischen Gastgeber*innen im Auftrag des Studierendenwerks Kassel und in Zusammenarbeit mit dem Welcome Center der Universität.

Studentenwerk Schleswig-Holstein: Das Studentenwerk eröffnete im September offiziell das Internationale Haus in Flensburg. Das neue Wohnheim hat sich zum Ziel gesetzt, Grenzen zu überwinden und das Miteinander von Studierenden verschiedener Kulturen zu fördern. Es richtet sich insbesondere an internationale Studierende mit und ohne Fluchterfahrung, deren soziale und kulturelle Integration gefördert werden soll. Verschiedene Orte der Begegnung und des Austausches für die Studierenden untereinander, aber auch mit Bürger*innen der Stadt Flensburg sowie das Zusammenleben mit deutschen Wohnheimbewohner*innen unterstützen dieses Vorhaben. Zusätzlich ist im Erdgeschoss des Wohnheims eine Beratungsstelle der Sozialberatung des Studentenwerks untergebracht.

Sie haben ein neues Angebot für internationale Studierende entwickelt? Wir würden gern auch andere Studentenwerke und Hochschulen über dieses Projekt informieren und somit zu Ihrem Erfahrungsaustausch untereinander beitragen. Senden Sie uns Ihren Beitrag - wir sorgen in dieser Rubrik für die Verbreitung der Information im Verband und unter den Hochschulen, die im Verteiler der SIK sind! Schreiben Sie an: sik@studentenwerke.de



Aus den Hochschulen

Hochschule Offenburg

Hochschule Offenburg erhält Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung internationaler Studierender

Die Hochschule Offenburg wurde für ihre Initiative „Senior Service“ mit dem diesjährigen Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung internationaler Studierender ausgezeichnet. Die Initiative bringt internationale Studierende mit lebenserfahrenen Menschen aus der Region zusammen. Durch den kulturellen und sozialen Austausch wird das Ankommen und die Integration der Studierenden in der neuen Umgebung unterstützt. Die Auszeichnung ist mit 30.000 Euro dotiert. ([Pressemitteilung des DAAD vom 10.11.2022](#)) Wir gratulieren herzlich zu dieser Auszeichnung!

Goethe-Universität Frankfurt

Hochschulzugangstests für ukrainische Geflüchtete

Mit ihren digitalen Infrastrukturen und mit Unterstützung studentischer Helfer*innen unterstützt die Frankfurter Universität die Durchführung von elektronischen Prüfungen. Die Universität gehört damit zu den insgesamt sechs Standorten in Deutschland, an denen Online-Examina für die Aufnahme und Fortführung eines Studiums in der Ukraine durchgeführt werden können. Das ukrainische Ministerium für Bildung und Wissenschaft hatte sich mit der Bitte um Unterstützung an das Bundesministerium für Bildung und Forschung gewandt. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) konnte in Abstimmung mit dem BMBF und der Kulturministerkonferenz (KMK) fünf Hochschulen gewinnen, die über die entsprechenden Voraussetzungen verfügen, um die rechtssichere Durchführung von Online-Examina sicherzustellen. ([Bildungsklick 02.08.2022](#))

Europäische Hochschulen

Deutsche Hochschulen stark in Europäischen Hochschulallianzen vertreten: In der Bekanntgabe der in der Europäischen Kommission erfolgreichen Allianzen der ersten regulären Ausschreibungsrunde der Erasmus+ „Europäische Hochschulen“, die eine vierjährige Förderung erhalten, sind deutsche Hochschulen im europäischen Vergleich Spitzenreiter mit 22 beteiligten Hochschulen vor Frankreich (21) und Spanien (18). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung bietet den beteiligten deutschen Hochschulen über den DAAD zusätzliche Unterstützung in Form eines nationalen Begleitprogramms an. ([Bildungsklick 01.08.2022](#))



In aller Kürze

DAAD: Ein Jahr Hilde-Domin Programm

Das Hilde-Domin Programm unterstützt gefährdete Studierende und Promovierende weltweit. Insgesamt hat der DAAD 135 Stipendien über einen Zeitraum von einem Jahr vergeben. Mit insgesamt 74 Stipendien stammten die meisten Stipendiat*innen aus Afghanistan. Weitere Geförderte stammten aus Ländern wie Belarus und Myanmar. Das Programm wird aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert. Mithilfe des Programms können die Geförderten ein Studium in Deutschland aufnehmen oder fortsetzen und einen Hochschulabschluss oder eine Promotion in sicherer Umgebung erlangen. Die Förderung umfasst monatliche Leistungen zur Deckung der Lebenshaltungskosten, Versicherungen sowie einen Reisekostenzuschuss. Bei Bedarf erhalten die Geförderten einen ihrem Studium oder Promotionsvorhaben vorgeschalteten Deutschkurs von mehreren Monaten. Hinzu kommen Orientierungsseminare zur Vorbereitung auf das Studium in Deutschland, interkulturelle Trainings, Unterstützung bei der Beantragung von Visa sowie Beratungsgespräche. Kandidat*innen können von Institutionen nominiert werden, die juristische Personen in Deutschland sind und eine Tätigkeit im Bereich Wissenschaft, Forschung und Lehre zum Schutz von Menschenrechten, Demokratieförderung, Rechtsstaat oder Friedensförderung ausüben.

Rücknahme der Kürzungen beim DAAD und der Humboldt-Stiftung

Der Haushaltsausschuss des Bundestages hat die für DAAD und Alexander-von-Humboldt-Stiftung angekündigten Sparmaßnahmen rückgängig gemacht. Die Grundfinanzierung des DAAD wurde für 2023 um 31 Millionen auf rund 222 Millionen Euro erhöht. Gleichzeitig beschloss der Ausschuss eine deutliche Erhöhung um 6,5 Millionen Euro der institutionellen Förderung der Alexander-von-Humboldt-Stiftung auf etwa 56 Millionen Euro in 2023. An den Beschluss sind besondere Maßnahmen geknüpft, wie beispielsweise Unterstützung für die Menschen aus der Ukraine und zu Schutzprogrammen für Menschen aus dem Iran.

Immer weniger europäische Studienanfänger*innen in Großbritannien

Die Anzahl der Studienanfänger*innen in Großbritannien aus Ländern der Europäischen Union ist in diesem Jahr erneut gesunken. Bislang wurden für den Start des akademischen Jahres im Herbst 8.620 Studierende aus der EU zugelassen. Im Vorjahr waren es noch 9.620. Aus Deutschland kamen 680 und damit 20 weniger als im Vorjahr. Verglichen mit 2020, in dem Großbritannien noch Mitglied der EU war, bedeutet dies einen massiven Einbruch. Vor zwei Jahren lag die Zahl der angehenden Studierenden aus der EU noch bei 22.200. Unterdessen stieg die Anzahl der Studierenden aus dem Nicht-EU-Ausland an. Waren es 2021 noch 37.580, so begannen in diesem Jahr 43.830 Studierende ihr Studium in Großbritannien. ([Quelle](#))



In aller Kürze

Studiengebühren von Studierenden aus Nicht-EU-Ländern rechtens

Der baden-württembergische Verfassungsgerichtshof hat die Klage eines vietnamesischen Studenten abgewiesen. Dieser hatte sich gegen die Verpflichtung eines Studienbeitrages in Höhe von 1.500 Euro pro Semester gestellt. Nach dem Landesgesetz Baden-Württembergs müssen Studierende, die nicht aus Deutschland, der Europäischen Union oder einem Vertragsstaat des europäischen Wirtschaftsraumes kommen, Studiengebühren zahlen. Dieses Gesetz wurde nun durch das Gericht für rechtens erklärt. Laut Verfassungsgerichtshof muss der Gesetzgeber Studierenden zwar gleichen und freien Zugang zu Hochschulen gewähren. Jedoch gelte dieser nur gegenüber den eigenen Staatsangehörigen und Personen, die darauf angewiesen seien, ihre Bildungschancen in der Bundesrepublik zu verwirklichen. Dagegen würden internationale Studierende für ihr Hochschulstudium freiwillig nach Deutschland kommen. ([Pressemitteilung Verfassungsgerichtshof Baden-Württemberg vom 11. November 2022](#))

Stipendium für ukrainische Studierende in Niedersachsen

Das Bundesland Niedersachsen vergibt Stipendien für ukrainische Studierende. Laut dem Wissenschaftsministerium in Hannover geht es dabei um eine einmalige Zahlung in Höhe von 500 Euro. In Einzelfällen könne die Summe auch höher sein. Im Wintersemester würden dafür Mittel in Höhe von einer Million Euro zur Verfügung gestellt. Die Hochschulen verantworten das Auswahlverfahren laut Ministerium in Eigenregie. ([dossier-Bildung 02.09.2022](#))

Antisemitismus Meldestelle in Sachsen-Anhalt

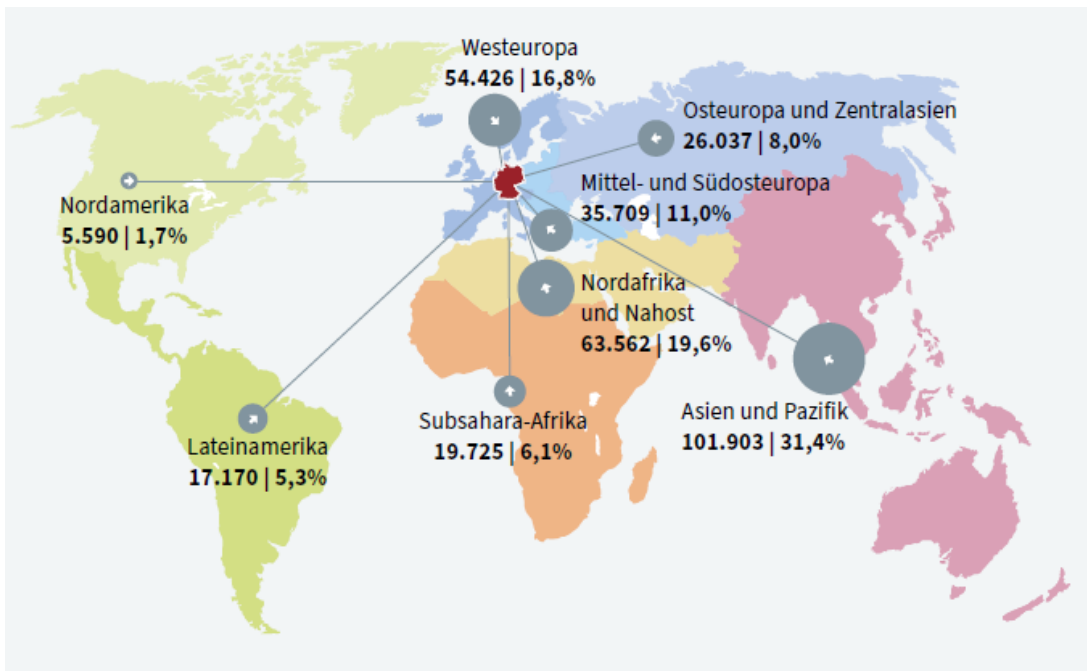
Nach Baden-Württemberg hat Sachsen-Anhalt als zweites Bundesland eine Antisemitismus-Meldestelle eingerichtet. Die vom Land geförderte [Meldestelle RIAS](#) hat die Aufgabe, antisemitische Vorfälle mit und ohne Straftatbestand zu dokumentieren und zu analysieren. Ziel ist es, Betroffenen ein möglichst niedrigschwelliges Angebot für Meldungen solcher Vorfälle zu bieten und ihre Erfahrungen in den Fokus zu stellen. Meldungen können über ein mehrsprachiges Formular (Deutsch, Englisch, Russisch) und ein Onlineformular sowie persönlich bei der Meldestelle vorgenommen werden. Der landesweite Ansprechpartner ist in der Staatskanzlei angesiedelt.

Studien und Statistiken

Wissenschaft weltoffen 2022

Die von DAAD/DZHW veröffentlichte Publikation „[Wissenschaft weltoffen 2022](#)“ zeigt eine Zunahme internationaler Studierender an deutschen Hochschulen um 8% (+25.000) im Vergleich zum Vorjahr. Im Wintersemester 2021/2022 studierten 350.000 internationale Studierende an einer deutschen Hochschule, die wichtigsten Herkunftsländer sind China (40.000), Indien (34.000), Syrien (16.500), Österreich (14.500) und die Türkei (12.500). Während die Anzahl indischer Studierender im Laufe eines Jahres um 18 Prozent anstieg, stagnierte die der chinesischen Studierenden. Bei den indischen Studienanfänger*innen konnte eine Zunahme von 33 Prozent verzeichnet werden, während es bei den chinesischen Studienanfänger*innen ein Minus von 5 Prozent gab. Folglich könnte Indien China in naher Zukunft als wichtigstes Herkunftsland internationaler Studierender ablösen. Deutschland liegt wie bisher hinter den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Australien auf Platz 4 der begehrtesten Zielländer international mobil Studierender.

Mit dem zur Publikation dazugehörigen [Blog](#) soll der Austausch zwischen Hochschulforschung und Hochschulpraxis gefördert werden. In Interviews mit relevanten Forschenden werden auf aktuelle Datenerhebungen und Studien hingewiesen und eigene kleine Sonderauswertungen aus dem Datenbestand der Publikation durchgeführt.



Nachweis der Bildquelle

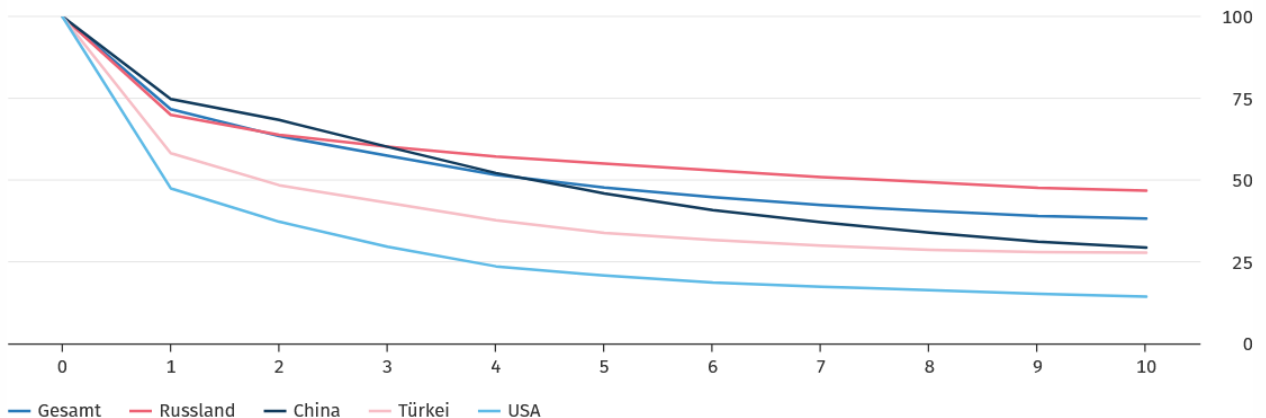
Internationale Studierende nach Herkunftsregion im Wintersemester 2020/21

Studien und Statistiken

Ein Drittel der internationalen Studierenden bleibt langfristig in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2022)

Im Zeitraum 2006 bis 2021 haben 612.000 internationale Studierende aus Nicht-EU-Staaten erstmalig eine Aufenthaltserlaubnis für ein Studium in Deutschland erhalten, zwischen 2006 und 2011 waren es rund 184.200 internationale Studierende. Nach Angaben des [Statistischen Bundesamtes](#) sind mehr als ein Drittel dieser Studierenden 2006-2011 langfristig in Deutschland geblieben. Damit liegt die Bleibequote von internationalen Studierenden in Deutschland ähnlich hoch wie in Kanada und gehört damit zu den höchsten unter den OECD-Ländern – [siehe OECD-Migrationsausblick](#). Laut Statistischem Bundesamt hatte der Großteil dieser internationalen Studierenden 2006-2011 die chinesische Staatsangehörigkeit (36.000), gefolgt von US-amerikanischen Studierenden (13.000), russischen (12.000) und türkischen Studierenden (10.000). Nach zehn Jahren waren noch 29% der chinesischen, 14% der US-amerikanischen, 47% der russischen und 28% der türkischen Studierenden in Deutschland. Vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel und demografischem Wandel stellen Studierende aus Nicht-EU-Staaten somit eine wichtige Ressource für den deutschen Arbeitsmarkt dar.

Anteil der nach 0 bis 10 Jahren noch in Deutschland lebenden internationalen Studierenden
nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten in %



[Nachweis der Bildquelle](#)

Studien und Statistiken

Jahresbericht der Antidiskriminierungsstelle 2021

Im Jahr 2021 gab es insgesamt 5.617 Anfragen an die Beratung der Antidiskriminierungsstelle, die sich auf mindestens ein im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) geschütztes Diskriminierungsmerkmal bezogen. Die Zahl der gemeldeten Diskriminierungserfahrungen bleibt auch 2021 weiterhin auf einem hohen Niveau.

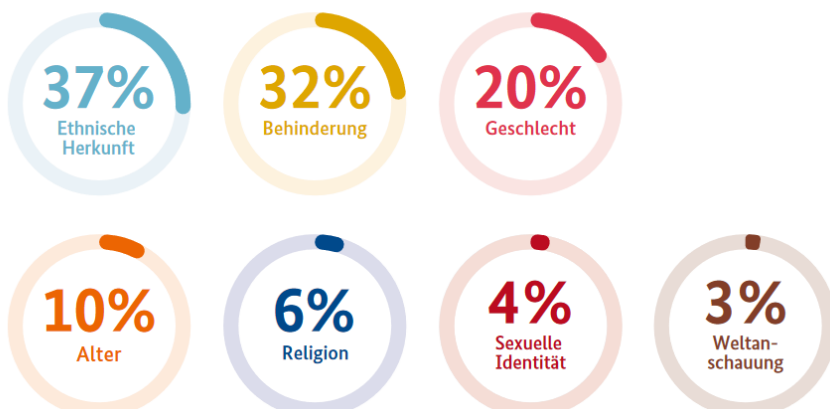
Laut dem Jahresbericht 2021 sind rassistische Motive (2.080 Anfragen) weiterhin der häufigste Grund für Anfragen bei der Antidiskriminierungsstelle. Demnach führen Benachteiligungen wegen Rassismus mit 37 Prozent aller Meldungen die Liste der bekannt gewordenen Fälle an. An zweiter Stelle folgen mit 32 Prozent Benachteiligungen wegen einer Behinderung oder chronischen Krankheit (1.775 Anfragen). Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts machen dem Bericht zufolge 20 Prozent (1.151) der Anfragen aus, aufgrund des Alters 10 Prozent (573). In den Merkmalsbereichen Religion und sexueller Identität gab es mit 332 Anfragen bzw. 240 Anfragen vergleichbar viele wie im Vorjahr. Im Vergleich zum Vorjahr konnte mit insgesamt 148 Anfragen ein Anstieg von 117 Anfragen im Bereich Weltanschauung verzeichnet werden.

Die Mehrheit der Diskriminierungserfahrungen wurden im Arbeitsleben gemacht (28 Prozent) sowie bei Zugang zu beziehungsweise bei der Inanspruchnahme von privaten Gütern und Dienstleistungen (33 Prozent). In mehr als einem Drittel der Fälle (37 Prozent) fand die Diskriminierung in einem Lebensbereich statt, der nicht oder nur teilweise vom AGG geschützt ist. Der größte Anteil dieser Anfragen betrifft Benachteiligungserfahrungen im Bereich des staatlichen Handelns, z.B. durch Ämter, Behörden, die Polizei oder die Justiz. Ebenso betroffen sind der Bildungsbereich, soziale Medien oder der öffentliche Raum.

Zum Bericht geht es [hier](#).

Verteilung der Beratungsanfragen auf die AGG-Merkmale (2021)

Mehrfachnennungen bei mehrdimensionaler Diskriminierung enthalten



Nachweis der Bildquelle



Studien und Statistiken

SVR-Studie: Antimuslimische und antisemitische Einstellungen im Einwanderungsland – (k)ein Einzelfall?

Die Studie des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR) zeigt, wie negative Einstellungen bestimmter Bevölkerungsgruppen mit soziodemographischen, migrationsbedingten und sozialen Merkmalen zusammenhängen. Auf Basis dieser Analyse hat der SVR Handlungsempfehlungen entwickelt. Laut der Studie sind Befragte mit Migrationshintergrund, die in Deutschland die Schule besucht haben, seltener antisemitisch oder antimuslimisch als jene, die in einem anderen Land zur Schule gegangen sind. Zudem äußern sich Befragte mit und ohne Migrationshintergrund, die Menschen mit anderer Herkunft in ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis haben, seltener antimuslimisch. Insbesondere die Skepsis gegenüber dem Islam als Religionsgemeinschaft ist groß. Vor diesem Hintergrund empfiehlt der SVR, den interkulturellen und interreligiösen Austausch mithilfe niedrigschwelliger Angebote gerade unter jungen Menschen zu fördern. Ein kurzes Video zur Studie gibt es [hier](#).

Internationale Studierende in Deutschland: Studiensituation, spezifische Problemlagen und Studienerfolg (Beiträge zur Hochschulforschung 2-3/2022)

Anhand qualitativer und quantitativer Befunde werden diverse Themenfelder, mit denen sich internationale Studierende während ihres Studiums in Deutschland befassen, beleuchtet. Der Hochschulzugang und die Studieneingangsphase, Indikatoren für den Studienerfolg, der Einfluss der Coronapandemie sowie Bleibeintentionen und Berufsperspektiven werden anhand verschiedener Artikel diskutiert. Zur Publikation geht es [hier](#).

Wie Erwerbstätigkeit den Studienfortschritt internationaler Studierender beeinflusst

Eine aktuelle Studie des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung kommt zu dem Ergebnis, dass die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit bzw. die Erhöhung des Beschäftigungsumfangs bei internationalen Studierenden zwar den Anteil der erreichten ECTS-Punkte verringert, jedoch nicht zu einer Verschlechterung der Studiennoten führt. Erst ab einem erhöhten Beschäftigungsumfang ab 11-15 Stunden pro Woche gäbe es negative Auswirkungen auf den Studienfortschritt. Insbesondere für Masterstudierende und Studierende aus Drittländern könnten Arbeitsmarktkontakte und Erfahrungen den geplanten Berufseinstieg in Deutschland begünstigen. Somit könne internationalen Studierenden eine studentische fachnahe Erwerbstätigkeit in geringem Umfang empfohlen werden.



Studien und Statistiken

IW-Studie zu Fachkräftemangel in Deutschland

Internationale Studierende aus dem Nicht-EU-Ausland würden sich besonders häufig auf MINT-Fächer konzentrieren. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft. Bedingt durch ihre Integration und den Erwerb der deutschen Sprache während des Studiums sei diese Studierendengruppe geeignet, um den Fachkräftemangel insbesondere im MINT-Bereich in Deutschland zu lindern.

Das IW empfiehlt ein Stipendien- und Bürgerschaftsprogramm für zur Unterstützung leistungsstarker junger Menschen aus ärmeren Familien aus Drittstaaten, die bisher kaum Zugang zu einem Studium in Deutschland hätten. Die Rahmenbedingungen für internationale Studierende in Deutschland, die zur Studienaufnahme einen Finanzierungsnachweis benötigen und nur begrenzt neben ihrem Studium arbeiten dürfen, müssten durch ein Stipendiensystem und eine unbegrenzte Aufenthaltsgenehmigung unmittelbar nach dem Studium verbessert werden.

Bei den jungen über die Hochschule zugewanderten Akademiker*innen zwischen 24 und 34 können fast 60 Prozent einen Masterabschluss oder eine Promotion vorweisen. Zudem verfügt fast jeder zweite über einen Abschluss in einem MINT-Fach. Zur Studie geht es [hier](#).

Im Rahmen einer von der Landesrektorenkonferenz und dem Sächsischen Wissenschaftsministerium initiierten Fachtagung haben Expert*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung die Rahmenbedingungen für den Hochschulzugang internationaler Studierender diskutiert. Demnach sollen unterstützende Instrumente wie etwa Stipendien ausgebaut und Hürden im Zugang zur akademischen Ausbildung abgebaut werden. Weiterhin müssten den Studierenden klare Lebensperspektiven in Sachsen aufgezeigt werden. An sächsischen Hochschulen studieren derzeit 18.000 internationale Studierende, nur wenige bleiben nach ihrem Abschluss im Freistaat. ([Bildungsklick vom 23.11.22](#))



Literaturtipps und hilfreiche Materialien

Antidiskriminierung – Kostenloser Online-Kurs

Im [kostenlosen Online-Kurs](#) der IQ Fachstelle IKA werden in vier Modulen die Grundlagen von Antidiskriminierung vermittelt. Im Rahmen von Inputs, interaktiven Einheiten und Selbstreflexion werden Fragen geklärt wie: Was ist der Kern von Diskriminierung? Welche Formen und Arten von Diskriminierung gibt es? Welche Auswirkungen hat Diskriminierung und welche Handlungsstrategien gibt es? Der Onlinekurs kann mit einem Zertifikat abgeschlossen werden und richtet sich an Menschen aus allen Lebens- und Arbeitsbereichen.

Kartenspiel „Wer hat Angst vor Rassismus(kritik)?“

Das [Kartenspiel](#) der Technischen Universität Dresden hilft mit unterschiedlichen Fragen rund um rassistuskritische Perspektiven dabei, den Blick zu öffnen und für verschiedenste Formen, Ebenen und Erfahrungen in Bezug auf Rassismus zu sensibilisieren. Die Karten beinhalten teilweise lustige, aber auch grundsätzlich ernst gemeinte Fragen rund um Erfahrungen von Ausschluss und Rassismus und laden ein, eigene Erfahrungen, Denkweisen und Handlungsstrukturen bewusst zu machen, zu teilen und zu reflektieren.

Kostenloser Online-Kurs: Antisemitismus erkennen

In dem kostenlosen [Online-Kurs](#) der Amadeu Antonio Stiftung werden die Erscheinungsformen des heutigen Antisemitismus gezeigt, sein historischer Hintergrund beleuchtet und der Bezug zum Leben der Juden und Jüdinnen in Deutschland und Israel hergestellt. Ziel ist es, Antisemitismus zu erkennen und etwas gegen ihn zu unternehmen. Der 90-minütige Kurs kann jederzeit im Selbststudium durchgeführt werden.

Frenemies: Antisemitismus, Rassismus und ihre Kritiker*innen (Mendel, Meron; Cheema, Saba-Nur; Arnold, Sina Hg.)

Der dritte Band der Edition Bildungsstätte Anne Frank soll einen niedrigschwelligen Einstieg in ein komplexes, wenngleich sehr präsent und konfliktreiches Themenfeld ermöglichen. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen dabei auf Antisemitismus, antimuslimischen und anti-Schwarzem Rassismus. Im Rahmen einer Sammlung kurzer Texte von Forscher*innen, Bildungspraktiker*innen und Aktivist*innen fragen die Autor*innen nach den Gründen der Auseinandersetzungen und suchen nach Gemeinsamkeiten, ohne dabei Unvereinbarkeiten und Selbstansprüche von Rassismus- und Antisemitismuskritik zu relativieren.

Literaturtipps und hilfreiche Materialien

Africa No Filter – eine panafrikanische Initiative

Die im Frühjahr 2020 online gegründete Initiative [„Africa No Filter“](#) hat sich zum Ziel gesetzt, den Blick auf Afrika zu erweitern. Mitarbeiter*innen und Berater*innen aus Südafrika, Kenia, Nigeria, Ghana, Senegal und Burkina Faso kooperieren mit diversen Stiftungen, um eine neue Erzählweise über die Diversität des afrikanischen Kontinents zu finden. Bisher würden die Geschichten aus Afrika zumeist anhand von fünf Narrativen erzählt – Korruption, Armut, Krankheit, schlechte Führung und Konflikt. Um dem entgegenzuwirken, schreibt die Initiative Stipendien aus, bietet Weiterbildungen und Handbücher für Medien an.

Bestandsaufnahme zu Hilfsangeboten für ukrainische, geflüchtete Studierende

Im Namen der Europäischen Kommission wurde eine Publikation mit dem Titel „Supporting refugee learners from Ukraine in higher education in Europe“ erarbeitet. Darin ist nachzulesen, welche Hilfsangebote für ukrainische Geflüchtete in universitären- und Hochschulkontexten der EU bereits greifen. Aufgeschlüsselt werden die Angebote nach Mitgliedsstaat der EU. Außerdem wird nicht nur das Vorhandensein, sondern auch die Qualität der Angebote evaluiert. Der Bericht zeigt, dass bereits viele Länder Maßnahmen ergriffen haben, ukrainische geflüchtete Studierende zu unterstützen, wobei die schnellen Maßnahmen in der Regel auf bereits bestehenden Gesetzen aufbauen. Die Publikation ist als eine Art Bestandsaufnahme, aber auch als Anreiz, Angebote zu erweitern und auszubauen, zu lesen. Weitere Informationen gibt es [hier](#).

Wir wünschen Ihnen eine entspannte und erholsame Weihnachtszeit und freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Infobrief! Wir danken dem BMBF für die Finanzierung und dem Studierendenwerk Hamburg sowie dem AKAFÖ Bochum für ihre Beiträge.

Deutsches Studentenwerk
Servicestelle Interkulturelle Kompetenz (SIK)
Monbijouplatz 11
10178 Berlin
Tel.: 030/ 29 77 27 71/ -75
Email: sik@studentenwerke.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung